4407 08.01.1931 Do

A: Lektüre unserer Kindheit (Erinnerungen)

FEVR. 30

Abreißkalender

Über „Helden unserer Kindheit" steht ein Aufsatz in einer der letzten Nummern der Berliner Illustrierten. Mit Bildern. Da ist zu sehen der Robinson, der Rübezahl, der Don Quichote, der Struwelpeter, der Gulliver, der Münchhausen, der Till Eulenspiegel usw. usw. Alte Bekannte aus einer Zeit, wo man das Allerwunderbarste am liebsten glaubte und einem der Traum teurer war, als das Leben.

Von den Märchenbüchern meiner Kindheit besitze ich keines mehr. Es waren so wie so nicht viele. Um eines davon tut es mir besonders leid. Es waren die Grimm'schen Märchen, in einem braunroten Papierband. Ich könnte nicht mehr sagen, was für ein Bild auf der Titelseite war, aber wenn ich es heute sähe, ich bin sicher, es wäre mir vertraut, wie die Finger meiner Hand. Und aus dem ganzen Inhalt ist mir nichts so vertraut geblieben, wie die Stelle, wo in der Ferne die Dächer der Stadt im Abendschein blinken. Das könnte ich noch malen. Wenn wir als Kinder am Tag der Oktav-Prozession spät nachmittags auf dem polternden Leiterwagen über den Jens heimfuhren, dann blinkten die Dächer der Stadt drüben im Abendschein und ich war ganz und gar im Märchenland.

Den Robinson verschlang ich an einem Winter-tag, wo ich mit Mumms im Lehnstuhl am Ofen lag, das Gesicht in Watte gebunden, Fieber im Blut, aber sonst gesund. So gesund, daß über Mittag, als vom frisch geschlachteten Schwein das Leber-Ragout auf den Tisch kam, meine Speichel-drüsen vor Appetit zu arbeiten begannen wie verrückt und ich es vor Pein in den wehen Mandeln nicht mehr aushalten konnte. Diese gastronomisch-pathologische Erinnerung hat sich mir mit der an die Erlebnisse Robinsons un-lösbar verknüpft.

Die größte Rolle in der Lektüre unserer Kinderjahre spielte die illustrierte Zeitschrift „Alte und Neue Welt", die im Verlag der Ge-brüder Benzinger in Einsiedeln (Schweiz) er-schien. Sie war etwas wie das katholische Pendant zur „Gartenlaube". Was von dem großen Welt-geschehen aus Vergangenheit und Gegenwart zu uns drang, kam durch die „Alte und Neue Welt". Geschichten aus Europa und Amerika, aus der Römerzeit und dem Unabhängigkeitskrieg, von Kaiser Nero und von John Brown, dessen Body mouldering in his Grave liegt, von spanischen Tänzerinnen und bayrischen Schwalangscheers (was bekanntlich Cheveaulegers heißt) und von malerischen Lagerszenen, wo lustig drauflos ge-teert und gefedert wurde usw. usw. Venanz Müller hieß einer, der immer lange und feier-liche Romane schrieb. Die Namen der übrigen habe ich vergessen. Sie stehen auch in keiner Lite-raturgeschichte, obgleich sie damals zu dem Besten gehörten, wo man in dem Genre hatte. An einem hatte ich mich gründlich verekelt. Er hatte das Leben und Sterben des oben erwähnten Kaisers Nero zu einem Roman verarbeitet. In einem Deutsch, das da klingen sollte, wie die Feierlich-keit selber, aber verrenkt und aufgeblasen war, daß einem übel davon wurde. Ich erinnere mich deutlich des Satzes, bei dem ich das Heft zuschlug und in die Ecke warf: „Zu seinem Ohr neigte sich Tibellin." Um Gottes und aller Heiligen willen, warum denn nicht: „Tibellin neigte sich zu seinem Ohr!" Aber es hat zu allen Zeiten solche Sprach-frisöre gegeben, die in der Verschrobenheit Ersatz für Talent suchten.

Viel lieber, als die „Alte und Neue Welt" war mir „Über Land und Meer" von Hallberger, Stuttgart. Darin war mehr weltliches Getue, man fühlte sich mit seinen acht, neun, zehn Jahren als Teilhaber an diesem großzügigen Leben, in dem die Damen wie Kaiserinnen gekleidet gingen und die Herren zu ihren engen, karierten Bein-kleidern kecke Matrosen-Strohhütchen trugen und Augengläser an fingerbreiten Seidenbändern. Und sie lagerten sich im Wald um Champagner-flaschen und Pasteten und man konnte den Damen die weißbestrumpften, rundlichen Waden bis halbwegs ans Knie hinauf sehen. Und wenn sie verliebt waren, ging es erst schief, ohne daß eines recht eigentlich dafür konnte, und dann wurde alles wieder gut. Aber am liebsten waren mir doch die Reisegeschichten von Hackländer. Er saß rittlings auf einem Rauchstuhl, hatte die Arme über die gepolsterte Lehne gefaltet und hielt in der Hand eine langstielige Pfeife, sein Vollbart war kurz geschnitten und aus seinen Augen blitzte Keckheit.

Irgendwo müssen doch alle diese Bücher und Zeitschriftenbände noch liegen. Aber wo?

Jeudi 8.1.1931